

# Praxishandbuch Inklusion

## Gute Gründe für Inklusion

Mit Argumenten und  
erfolgreichen Beispielen überzeugen

**DAS WIR GEWINNT**

**Aktion  
MENSCH**







## Passende Argumente für Gespräche und Diskussionen

---

**Überzeugen Sie Ihre** Gesprächs- und Projektpartner\*innen von Inklusion durch gute Argumente und gelungene Beispiele. Egal, ob Sie Ihren Verein, die Verwaltung, Ihre Arbeitsstelle, eine Veranstaltung, Ihr Dorf oder Ihr Stadtviertel inklusiver machen wollen – hier finden Sie eine passende Argumentationshilfe.

Die Aktion Mensch hat zusammen mit Expert\*innen aus der Wissenschaft, der Behindertenarbeit, der Selbsthilfe, der Verwaltung und mit Aktivist\*innen diskutiert, welche Argumente für Inklusion sprechen. Es haben sich 10 gute Gründe für Inklusion herauskristallisiert.

Diese 10 Gründe für Inklusion sollen Ihnen als eine Art Baukasten dienen: Nehmen Sie die Gründe, die Sie nützlich finden, und setzen Sie sie nach Ihren Anforderungen zusammen. Manche Menschen brauchen die Aussicht, für eine gute Sache zu arbeiten, andere sind eher für Zahlen und Fakten empfänglich. Wieder andere lassen sich durch Kosten und Fördermöglichkeiten ins Boot holen oder sich durch die geltenden Gesetze überzeugen.

Die 10 guten Gründe für Inklusion können auch als Diskussionsgrundlage dienen. Überlegen Sie, welche Gründe für Ihre Zwecke am besten wirken oder wen Sie mit welchem Argument überzeugen können. Sie können neue Gründe finden, Argumente anders aufbauen und somit eine für Sie passende Argumentationsstrategie entwickeln.

# Grund 1: Inklusion stärkt den Zusammenhalt in der Gesellschaft



**Inklusion ermöglicht es**, dass Menschen sich (wieder) näherkommen, in Dialog gehen, sich gegenseitig kennen und schätzen lernen. In einer inklusiven Welt haben alle Menschen das gleiche Recht und auch die gleichen Pflichten. Sie können gleichberechtigt mitbestimmen und gemeinsam Lösungen finden. Treffen sich Menschen ganz selbstverständlich und ohne Barrieren am Arbeitsplatz, im Sportverein, beim ehrenamtlichen Engagement oder bei Veranstaltungen und Dorffesten, können sie Berührungsängste und Vorurteile abbauen.

Alle Menschen können sich so unabhängig von ihren Voraussetzungen einbringen. Auf diese Weise fühlen sie sich als wertvoller Teil der Gesellschaft, als

Bestandteil der Gemeinschaft, des Dorfes, des Vereins, des Stadtteils. Dieses Gefühl des Dazugehörens führt dazu, dass starke Persönlichkeiten entstehen, die Verantwortung tragen, sich und anderen helfen können. Wertschätzung, Beteiligung und gegenseitiges Verständnis stärken den einzelnen Menschen und die Gemeinschaft. Und eine starke Gemeinschaft kann mehr aushalten, hat eine bessere Widerstandskraft gegenüber Krisen und Herausforderungen. Besonders in Zeiten, in denen viele Menschen Zukunftsorgen haben, beweist sich, wie wichtig starke soziale Beziehungen sind.



**Jürgen Ganzmann**, Vorstand des Zentrums für selbstbestimmtes Leben (ZsL) Erlangen, und Dr. Joachim Bläse, Landrat des Ostalbkreises und ehemaliger Erster Bürgermeister in Schwäbisch Gmünd, sprechen über den Zusammenhalt durch Inklusion.

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und schauen Sie sich die Videos an.  
[www.kommune-inklusive.de/zusammenhalt](http://www.kommune-inklusive.de/zusammenhalt)



# Grund 2: Inklusion verbessert die Lebensqualität in Städten und Gemeinden

---

**Viele Menschen wünschen sich**, in einer besonders lebenswerten, lebendigen und attraktiven Stadt oder Gemeinde zu wohnen. Lebensqualität kann zum Beispiel bedeuten: Es gibt viele aktive Vereine vor Ort, schöne Grünanlagen und viele Spielplätze. Zur Lebensqualität gehört auch, dass die Menschen mit vielen verschiedenen Verkehrsmitteln mobil sein können und gute Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten haben. Wollen Kommunen die Lebensqualität für alle Menschen verbessern, so fördern sie automatisch Inklusion. Denn Inklusion bedeutet, dass alle Menschen zum Beispiel in Parkanlagen gehen oder mit Bussen und Bahnen fahren können.

Hier drei Beispiele, wie Inklusion die Lebensqualität in einer Stadt oder Gemeinde verbessern kann:

## Erwachsenenbildung für alle

Eine vielfältige, bezahlbare und barrierefreie Erwachsenenbildung ist für die Lebensqualität und die Zukunft vieler Menschen enorm wichtig. Denn in unserer globalen Wirtschaftswelt wird es immer nötiger, sich persönlich und fachlich weiterzuentwickeln. Viele Menschen brauchen bezahlbare und wohnortnahe Sprach- oder Computerkurse, um im Berufsleben den Anschluss nicht zu verlieren oder um nach Erziehungszeiten wieder in einen Job zu finden. Manche haben zu wenig Geld, um an teuren Weiterbildungen teilzunehmen. Andere Menschen, wie zum Beispiel Frauen mit kleineren Kindern oder Menschen mit Behinderung, können es nicht so einfach organisieren, für Fortbildungen in weiter entfernte Orte zu reisen. Für sie ist es entscheidend, dass es barrierefreie Bildungsangebote vor Ort gibt. Viele Menschen wollen in ihrer Freizeit neue Kompetenzen erwerben, ihren Horizont erweitern oder sich in ihrem Hobby weiterentwickeln. Inklusive Weiterbildungsangebote helfen der gesamten Bevölkerung.

Immer mehr Volkshochschulen haben das Ziel, alle Kurse inklusiv anzubieten, zum Beispiel die Volkshochschulen in Mainz oder Amberg-Sulzbach.

## Busse und Bahnen für alle

Gibt es Haltestellen, an denen Eltern mit Kinderwagen oder kleinen Kindern, Menschen im Rollstuhl, mit Rollator oder mit einem Fahrrad ebenerdig in Busse und Bahnen einsteigen können, sind alle zufrieden. Fahren Busse und Bahnen regelmäßig in entlegene Dörfer oder Stadtteile, empfinden Menschen, die dort wohnen, mehr Zufriedenheit. Über günstige Bus- und Bahntickets freut sich jeder – und erst recht über kostenlose Fahrten in Bussen und Bahnen. Fahrzeuge und Haltestellen sollten sauber sein, und die Fahrgäste sollten sich sicher fühlen können, auch nachts. Wenn durch gute, saubere, bezahlbare und barrierefreie Busse und Bahnen mehr Menschen öffentliche Verkehrsmittel nutzen, profitieren Umwelt und Klima.

---

Ein gutes Beispiel dafür ist Pfaffenhofen. Die Kommune bietet seit 2018 kostenlose Fahrten in ihren Stadtbussen an.



Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und lesen Sie mehr darüber. Sie können auch diesen Link nutzen: [www.kommune-inklusive.de/lebensqualität](http://www.kommune-inklusive.de/lebensqualität)





### Freiwilliges Engagement für alle

Viele Menschen engagieren sich gern freiwillig für andere Menschen, für den Tierschutz oder für politische Ziele. Sie finden es wichtig, gebraucht zu werden und etwas Sinnvolles zu tun. Alle, die ein Ehrenamt ausüben wollen, sollten auch die Möglichkeit dazu haben – Menschen mit Behinderung genauso wie Menschen mit Migrationsgeschichte, ältere Menschen oder Menschen mit nur wenig Geld oder geringer formaler Bildung. Durch ehrenamtliches Engagement erfahren Freiwillige oft Wertschätzung, sie finden neue Freunde und entwickeln sich auch persönlich stark weiter. Das steigert die Lebenszufriedenheit einzelner Menschen und das Gemeinschaftsgefühl in der Gesellschaft. Und ehrenamtliches Engagement macht Städte, Stadtteile, Dörfer und Gemeinden zu attraktiven, lebenswerten und lebendigen Orten.



**Steffen Bockhahn**, Senator für Jugend, Soziales, Gesundheit, Schule und Sport in Rostock, spricht darüber, wie Inklusion eine Gesellschaft schöner machen kann.

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und schauen Sie sich die Videos an.  
[www.kommune-inklusive.de/lebensqualität](http://www.kommune-inklusive.de/lebensqualität)



## Grund 3: Inklusion stärkt die Demokratie

---

**Eine Demokratie lebt davon**, dass sie von vielen verschiedenen Menschen gestaltet wird. Das heißt, dass die Menschen ihre Meinung sagen und sich engagieren, beispielsweise in Parteien, in Bürgerinitiativen, bei Abstimmungen oder auf Kundgebungen. Für eine Demokratie ist außerdem wichtig, dass viele Menschen mithelfen, Probleme in der Gesellschaft zu lösen. Doch nicht alle Menschen haben den Mut oder die Kraft, sich selbstständig in politische Prozesse einzubringen. Manche denken, dass sie nichts beitragen können, andere haben das Gefühl, dass ihre Meinung nicht zählt.

Inklusion hat das Ziel, dass sich alle Menschen gleichberechtigt einbringen und ihre Interessen vertreten können. Denn es gibt viel mehr Menschen, die etwas zu sagen haben – sie sind nur einfach nicht so laut. Genau diese Menschen müssen dazu befähigt und gestärkt werden, ihre Meinung zu sagen, mitzubestimmen, ihre Wünsche zu äußern und Forderungen zu stellen. Politische Bildung alleine reicht nicht. Wir brauchen zum Beispiel auch Empowerment-Seminare, barrierefreie Sitzungsräume, gesellschaftlich gut gemischte Expert\*innen- und Entscheidungsgremien. Denn nur so können auch wirklich alle Menschen mitreden und mitentscheiden. Nur so kann sich die Gesellschaft gemeinsam weiterentwickeln.



Fördern Sie als Verein, als Kommune oder als Unternehmen Inklusion, so fördern Sie gleichzeitig die Demokratie. Eine demokratische Gesellschaft braucht die Sichtweisen vieler verschiedener Menschen, wie zum Beispiel Menschen mit Behinderung, mit einer geringen formalen Bildung, mit nur wenig Geld oder mit Zuwanderungsgeschichte. Eine demokratische Gesellschaft muss von allen Menschen getragen werden.

Menschen, die sich einbringen, sind gestärkte Menschen, sie nehmen die Dinge selbst in die Hand. Sie helfen sich selbst und anderen. Sie gründen Vereine, Initiativen, Arbeitsgruppen, organisieren Bürgerentscheide oder Demonstrationen. Eine Demokratie lebt vom Einsatz der Menschen für ihre Interessen.

# Grund 4: Inklusion umfasst Barrierefreiheit, und Barrierefreiheit ist für alle gut

**Barrierefreiheit ist die** Grundvoraussetzung für Inklusion. Ein barrierefreier Zugang zu Freizeitaktivitäten, Internetseiten, Videos, freiwilligem Engagement, Arbeit oder Sport hilft allen Menschen.

## Bauliche Barrierefreiheit

Wenn Rathäuser, Ämter, Vereine, Wohnhäuser, öffentliche Plätze oder Parks barrierefrei wären, hätten alle Menschen was davon. So freuen sich zum Beispiel Eltern mit Kinderwagen genauso über Rampen und Fahrstühle wie Rollstuhlfahrer\*innen, Senior\*innen, Paketdienstfahrer\*innen, Umzugshelfer\*innen, Sanitäter\*innen oder Menschen mit einem verletzten Knie oder einem Großeinkauf im Gepäck.

## Technische Barrierefreiheit

Sind Webseiten, PDFs und Videos von Wirtschaftsunternehmen, Vereinen, Initiativen oder Behörden barrierefrei, hat das viele Vorteile. Ist zum Beispiel eine Webseite barrierefrei, so wird sie von Suchmaschinen wie Google oder Bing besser bewertet. Dadurch erscheint die Webseite bei den Suchergebnissen weiter vorne. Außerdem können auch blinde oder sehbehinderte Menschen die Webseite nutzen. Die Inhalte müssen bei barrierefreien Webseiten sehr gut strukturiert werden. Dadurch können alle Webseitenbesucher\*innen die Inhalte besser lesen und finden sich schneller auf der Seite zurecht. Ähnliche Vorteile gelten für Videos mit Untertiteln: Hat ein Facebook-Video Untertitel, so wird es eher und länger angesehen als ein Video ohne Untertitel. Das liegt vermutlich daran, dass auch ältere Menschen davon profitieren, die nicht mehr so gut hören können. Oder Menschen, die andere in der Bahn oder im Büro mit dem Video-Ton nicht stören wollen. Ein weiteres Argument für Untertitel: Suchmaschinen wie Google oder Bing bewerten Videos mit Untertiteln besser. Dadurch erscheinen diese Videos in den Suchergebnissen weiter vorne.

## Barrierefreie Kommunikation

Sind Informationen in englischer, türkischer, Einfacher und Leichter Sprache sowie Gebärdensprache vorhanden, können fast alle Menschen in Deutschland diese Informationen verstehen. Das nützt allen, die Informationen verbreiten wollen, zum Beispiel Unternehmen, Behörden, Polizist\*innen, Messeveranstalter\*innen, Ärzt\*innen, Parteien, Museen, Initiativen oder Vereinen. Mit barrierefreien Informationen können sie dafür sorgen, dass sie mehr Mitglieder erhalten, mehr politisches Interesse entsteht, mehr Petitionen unterschrieben oder gestartet werden.



**Dr. Florian Janik**, Oberbürgermeister der Stadt Erlangen, erklärt, warum Barrierefreiheit das Leben für alle Menschen in der Stadt verbessert.

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und schauen Sie sich die Videos an.  
[www.kommune-inklusive.de/barrierefreiheit](http://www.kommune-inklusive.de/barrierefreiheit)



# Grund 5: Inklusion mildert die Auswirkungen des demografischen Wandels

**Wenn alle Menschen als wertvoll** für unser Zusammenleben gesehen werden, federt das die Folgen der älter werdenden Gesellschaft etwas ab. Können sich Menschen mit Behinderung oder mit Migrationshintergrund, alleinerziehende Eltern, Frauen und Senior\*innen gleichwertig einbringen, so profitiert die gesamte Gesellschaft davon.

So zahlen zum Beispiel alle Menschen, die arbeiten gehen, in die gemeinsame Rentenkasse ein: junge Frauen, ältere Männer, Menschen mit Migrationserfahrung, mit Behinderung oder mit Lernschwierigkeiten. Sie zahlen auch Mitgliedsbeiträge für Vereine, sie bewohnen Häuser und Wohnungen, und sie setzen sich in Initiativen ehrenamtlich ein. Sie sorgen für ein lebendiges Miteinander – und wir brauchen als älter werdende Gesellschaft alle Menschen.



## Gut für Arbeitsmarkt und Vereine – Beispiele für gelungene Inklusion



**Auf unserer Webseite** finden Sie zwei Beispiele, warum Inklusion ein Vorteil ist in einer immer älter werdenden Gesellschaft. Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und lesen Sie mehr darüber, wie eine junge Frau mit Lernschwierigkeiten einen Job auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt gefunden hat. Erfahren Sie außerdem, wie ein inklusiver Sportverein immer neue Mitglieder gewinnt.

[www.kommune-inklusive.de/demografie](http://www.kommune-inklusive.de/demografie)



# Grund 6: Inklusion schafft kreative Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit

---

**Inklusion schafft Innovation.** Inklusiv zu denken, bedeutet kreativ mit Herausforderungen umzugehen, über den Tellerrand zu schauen und Dinge einfach auszuprobieren. Dabei denkt Inklusion alle mit: Menschen mit Fluchtgeschichte, mit nur wenig Geld, Menschen mit Behinderung, Menschen mit unterschiedlichen Hautfarben oder Religionen, Frauen, Kinder, ältere Menschen – die ganze Gesellschaft.

So können durch Inklusion völlig neue Ideen, Strukturen und Konzepte entstehen, die gesellschaftliche Herausforderungen lösen.

---

sind Kita, Krippe, Grundschule und Ganztagsbetreuung für alle Kinder sowie Hilfe, Unterstützung und Beratung für Eltern zusammengefasst. Alle Kinder von acht Wochen bis zum Ende des Grundschulalters bekommen im Bildungshaus Förderung und Unterricht. In altersgemischten Gruppen lesen Grundschüler\*innen Kleinkindern vor, Kinder mit Behinderung – egal ob geistig oder körperlich – nehmen selbstverständlich an Lerngruppen und Aktivitäten teil. Kinder ohne Deutschkenntnisse bekommen zusammen mit ihren Eltern Sprachunterricht. Für Erwachsene gibt es Angebote wie Kochkurse, Erziehungsberatung, Suchtberatung, Verbraucherberatung oder Beratung für alle, die Familienangehörige pflegen.

Der Erfolg gibt dem Konzept des Bildungshauses recht: Luruper Kinder, die das Bildungshaus besucht haben, schaffen es im Durchschnitt genauso oft aufs Gymnasium wie Kinder aus anderen Hamburger Stadtteilen. Das Beispiel zeigt: Durch die enge Zusammenarbeit von Institutionen und Organisationen wie Kita, Krippe, Grundschule, frühe Hilfen, Hilfs- und Beratungsangebote für Erwachsene und Jugendliche entsteht Chancengleichheit.



Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und lesen Sie mehr über dieses gute Beispiel aus Hamburg. Sie können auch diesen Link nutzen: [www.kommune-inklusiv.de/innovation](http://www.kommune-inklusiv.de/innovation)

Ein Beispiel dafür ist das völlig neue Konzept von Bildung und Unterstützung von Kindern und Eltern im Bildungshaus Lurup in Hamburg. Das Bildungshaus liegt im Viertel Lurup, einem Stadtteil mit vielen Hochhäusern, hoher Arbeitslosigkeit, vielen Alleinerziehenden und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Trotz des schlechten Rufs und der großen Herausforderungen hat sich Lurup in den letzten Jahren zu einem lebendigen und lebenswerten Stadtteil entwickelt. Das Bildungshaus Lurup trägt viel zu dieser Entwicklung bei. Wie in einem kleinen Dorfzentrum



### **Inklusives Wohngebiet für Menschen mit Fluchtgeschichte und Menschen mit Behinderung**

Als im Jahr 2015 viele Menschen nach Deutschland flüchteten, stellte dies zahlreiche Städte und Gemeinden vor eine Herausforderung: Wie kann man so viele Menschen schnell und gut unterbringen? In Bonn fand sich dafür eine inklusive Lösung: Dort wurde ein Wohngebiet für geflüchtete Menschen geöffnet, in dem zuvor nur Menschen mit geistiger Behinderung gelebt hatten. Seitdem leben hier alle gemeinsam. Die Vorteile wurden schnell offensichtlich: Die Bewohner\*innen mit Behinderung entwickelten sich persönlich stark weiter, da sie den geflüchteten Menschen oft helfen konnten, etwa bei der Kinderbetreuung oder beim Deutschunterricht. Und auch die geflüchteten Menschen konnten sich sofort in die Gemeinschaft einbringen und die Menschen mit Behinderung beispielsweise bei Freizeitaktivitäten unterstützen.

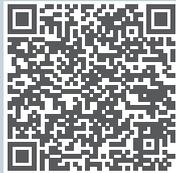


Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und lesen Sie mehr über dieses besondere Bonner Wohnprojekt. Oder nutzen Sie diesen Link: [www.kommune-inklusiv.de/innovation](http://www.kommune-inklusiv.de/innovation)



**Herbert Petri**, Ortsbürgermeister der Gemeinde Jugenheim aus der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, redet über gute Ideen durch Inklusion.

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und schauen Sie sich das Video an.  
[www.kommune-inklusiv.de/innovation](http://www.kommune-inklusiv.de/innovation)



# Grund 7: Inklusion bringt wirtschaftlichen Erfolg und finanzielle Vorteile

**Gemischte Teams sind** innovativer und erfolgreicher. Das heißt Teams, die aus Männern und Frauen, aus Menschen mit und ohne Behinderung, Menschen mit und ohne Migrationserfahrung, Menschen mit Kindern und ohne Kinder, aus Älteren und Jüngeren bestehen. Egal ob im Beruf, im Verein oder im Stadtrat – es ist am besten, wenn viele verschiedene Menschen ihr Wissen, ihre Ideen, ihr Können und ihre Erfahrungen einbringen. Gemischte Teams können – dank des unterschiedlichen Hintergrunds der Mitglieder – vielschichtiger über eine Idee, ein Projekt, einen neuen Markt oder ein Problem nachdenken.

## **Unternehmen mit diversem Topmanagement machen mehr Profit**

Eine Studie von McKinsey zeigt: Gibt es im Topmanagement (Vorstand plus zwei bis drei Ebenen darunter) mehrere Frauen, so haben diese Unternehmen eine 21 Prozent größere Wahrscheinlichkeit, überdurchschnittlich erfolgreich zu sein. Bei Unternehmen mit besonders ausgeprägter ethnischer Vielfalt steigt die Wahrscheinlichkeit, überdurchschnittlich profitabel zu sein, um 33 Prozent.

## **Leistungsfähigere und glücklichere Menschen durch gelebte Vielfalt**

Inklusion bedeutet gelebte Vielfalt. Eine Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young in Zusammenarbeit des Vereins Charta der Vielfalt zeigt: Durch die Anerkennung und Wertschätzung der menschlichen Vielfalt sorgen Unternehmen dafür, dass Menschen ihr volles Potenzial ausschöpfen können. Sie fühlen sich besser, gesünder, motivierter, sie haben mehr Ideen und melden sich weniger häufig krank. Auch die öffentliche Verwaltung, Vereine und Initiativen, die sich gezielt für mehr Vielfalt einsetzen, können von diesen Effekten profitieren.

## **Neue Märkte erschließen**

Immer mehr Unternehmen exportieren ins Ausland, da unsere Märkte immer globaler werden. Menschen mit Migrationserfahrung kennen mehr als die deutsche Kultur. Sie wissen, auf welche kleinen zwischenmenschlichen Unterschiede es manchmal ankommt, um einen Auftrag zu erhalten oder eben nicht. Auch Menschen mit Behinderung, Frauen, ältere oder



jüngere Menschen haben spezielle Bedürfnisse und Wünsche. Durch gemischte Teams können Unternehmen leichter neue Zielgruppen als mögliche Käufer\*innen gewinnen.

## **Preisgelder und Öffentlichkeitsarbeit**

Geflüchtete Menschen und Menschen mit Behinderung einzustellen sowie mehr Frauen in Führungspositionen einzusetzen, bietet Unternehmen die Möglichkeit, sich für Preise zu bewerben und Preisgelder zu gewinnen. Auch Vereine, Initiativen, Projekte oder Personen, die sich besonders für Inklusion, Gleichberechtigung aller Menschen, Nachhaltigkeit und Inte-



**Prof. Dr. Bertolt Meyer**, Organisationspsychologe und Geschäftsführender Direktor des Instituts für Psychologie an der Technischen Universität Chemnitz, erklärt die Vorteile von diversen Teams.

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und schauen Sie sich das Video an.  
[www.kommune-inklusive.de/wirtschaft](http://www.kommune-inklusive.de/wirtschaft)



gration einsetzen, können sich für Preise und Auszeichnungen bewerben. Die Preise werden von Stiftungen, Vereinen, Verbänden, Landes- oder Bundesregierungen vergeben. Sie umfassen neben Preisgeldern auch oft Öffentlichkeitsarbeit. So werden manche Preise in Kooperation mit Medienpartner\*innen vergeben, beispielsweise Rundfunksendern, Tages- und Fachpresse. Sonderbeilagen und Anzeigen stellen Bewerber\*innen und Gewinner\*innen vor. Andere Wettbewerbe haben bekannte Jury-Mitglieder oder prominente Botschafter\*innen, darunter Journalist\*innen. Über Preisträger\*innen berichten Medien gern. Sie erhalten Aufmerksamkeit durch Fernseh- und Radiobeiträge. Außerdem werden sie in Zeitungen, Zeitschriften, Online-Medien oder sozialen Netzwerken erwähnt. Beispielsweise berichtete der MDR über die Thüringer Porzellanfabrik Hermsdorf, nachdem sie den Inklusionspreis für die Wirtschaft 2020 gewonnen hatte. Unternehmen, die sich für Inklusion einsetzen, gewinnen somit nicht nur Geld, sondern auch ein positives Bild in der Öffentlichkeit. Und sie werden bekannter.

### **Verbesserte Förderfähigkeit**

Wer sich für mehr Inklusion engagiert, hat viele Möglichkeiten, Fördergelder zu erhalten. Bund, Länder

und Kommunen, Stiftungen oder Organisationen wie die Aktion Mensch fördern Projekte oder Anschaffungen für sozial benachteiligte Menschen: beispielsweise Menschen mit Behinderung oder mit Migrationserfahrung, Kinder und Jugendliche oder Menschen, die nur wenig Geld haben. Eine der größten öffentlichen Förderorganisationen ist der Europäische Sozialfonds, der sowohl öffentliche als auch private Einrichtungen unterstützt. Auch ideelle Begünstigungen, wie der kostenlose Zugang zu Turnhallen oder Seminarräumen, sind möglich. Öffnen sich Vereine zum Beispiel für Menschen mit Behinderung oder für Kinder und Jugendliche, können sie finanzielle und ideelle Begünstigungen beantragen.

### **Ausgleichsabgabe einsparen**

Firmen mit mehr als 20 Mitarbeiter\*innen sparen die gesetzliche Ausgleichsabgabe, wenn sie mindestens fünf Prozent der Stellen an Menschen mit Behinderung vergeben. Zudem gibt es diverse Fördermöglichkeiten für Unternehmen, die Menschen mit Behinderung ausbilden.



4/45-1

## Grund 8: Inklusion verringert den Fachkräftemangel

---



**Wirtschaft und Gesellschaft** in Deutschland brauchen gut ausgebildete Fachkräfte, um den Wohlstand zu sichern und in der Zukunft bestehen zu können. Denn der Fachkräftemangel ist allgegenwärtig und wird sich in den kommenden Jahren noch verschärfen.

Frauen, die nach der Erziehung von Kindern zurück in eine Vollzeitbeschäftigung wollen, und Menschen mit Behinderung bergen das größte Potenzial für den deutschen Arbeitsmarkt. Beide Personengruppen sind in aller Regel (sehr) gut ausgebildet und können Stellen sofort besetzen. Auch viele zugewanderte Menschen suchen eine Arbeitsstelle und können sich oftmals relativ schnell für eine Ausbildung qualifizieren. Staatliche Programme unterstützen Arbeitgeber\*innen häufig zusätzlich mit Geld und Beratung. Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland brauchen alle Menschen.

### **Fachkräfte gewinnen und halten**

Gut und selbst ausgebildete Fachkräfte zu halten, wird in Zukunft genauso eine Herausforderung sein, wie Fachkräfte zu gewinnen. Besonders Frauen und Menschen mit Behinderung sind oft sehr loyale Arbeitnehmer\*innen und wechseln seltener den Job. So können sich Arbeitgeber\*innen wertvolle Fachkräfte sichern.

# Grund 9: Inklusion spart Geld und Ressourcen

---

**Inklusion muss nicht mehr kosten**, sie kann sogar Geld einsparen. In Kommunen kommt es häufiger vor, dass unterschiedliche Ämter den Auftrag haben, an den gleichen Querschnittsthemen zu arbeiten. Eine gute Abstimmung wird oft dadurch erschwert, dass die Ressorts starr voneinander abgegrenzt sind. Gleichstellungs-, Integrations- und Inklusionsbeauftragte könnten aber ihre Ressourcen, ihr Wissen und ihre Netzwerke bündeln und so besser nutzen – indem sie sich gemeinsam auf das Thema Teilhabe fokussieren.

Wenn beispielsweise die Ämter für Soziales, Sport, Umwelt und Bau für ein Projekt enger zusammenarbeiten wollen, könnten die Gleichstellungs-, Integrations- und Inklusionsbeauftragten ihnen eine gemeinsame Wissensbasis bieten. Sie müssten nicht bei jedem neuen Projekt einzeln ihre Anliegen vorbringen. Wird beispielsweise eine neue Sportanlage gebaut, könnten all diese Ämter und Stellen gemeinsam an einem inklusiven Konzept für die Sportanlage arbeiten. Darin enthalten wären dann barrierefreie Zugänge, frei zugängliche Sportanlagen und bedarfsgerechte Angebote für alle, gute Beschilderung, gut beleuchtete und nicht zu einsame Zugangswege, eine zentrale Lage im Viertel oder eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Die inklusive Planung spart so Zeit, Geld und Ressourcen. Mit einem inklusiven Bauprojekt sorgen die Beauftragten und Ämter darüber hinaus dafür, dass von Beginn an mehrere verschiedene Zielgruppen angesprochen und beteiligt werden. Das macht die Planung effektiver. Außerdem wird ein Projekt durch echte Bürgerbeteiligung erfolgreicher. Die Sportanlage kann zu einem Ort der gemeinsamen Begegnung werden. Eine inklusive Planung löst also verschiedene Herausforderungen gleichzeitig.

Eine weitere Möglichkeit, um Geld und Ressourcen zu sparen, sind gemeinsame, themenübergreifende Veranstaltungen. Werden in einer Kommune beispielsweise einzelne Konferenzen für Integration, Bildung, Inklusion und Gesundheit zu einer umfassenden Teilhabekonferenz gebündelt, ergeben sich mehrere Vorteile: Eine gemeinsame Planung kann Miet- und Personalkosten sowie Organisations-, Pla-

nungs- und Personalaufwand verringern. Gibt es eine große Teilhabekonferenz, erregt sie bei Expert\*innen aus der Szene und auch öffentlich mehr Aufmerksamkeit. Auch für die Teilnehmer\*innen kann eine gemeinsame Teilhabekonferenz Vorteile haben. Statt jedes Jahr auf verschiedene Konferenzen zu gehen oder sich zwischen den Konferenzen entscheiden zu müssen, können sie eine umfassende Teilhabekonferenz besuchen.

Auch verschiedene Vereine und Initiativen, die sich für einzelne Zielgruppen einsetzen, können davon profitieren, wenn sie ihre oftmals sehr begrenzten Geld- und Personal-Ressourcen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen bündeln. Ein Beispiel: Menschen mit Fluchterfahrung sind häufig gesundheitlich belastet, genau wie Menschen mit Behinderung, Langzeitarbeitslose oder Alleinerziehende. Starten die verschiedenen Vereine und Initiativen ein gemeinsames inklusives Projekt zur Verbesserung der Gesundheit aller, können sie Zeit, Kosten und Material einsparen. Darüber hinaus können sie mehr Menschen ansprechen und unterstützen.

Außerdem gibt es oft Menschen, die nicht genau in die abgegrenzte Zielgruppe eines Vereins, einer Organisation oder Selbstvertretung passen. So könnte sich beispielsweise eine Frau mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte in einem inklusiven Zusammenschluss von verschiedenen Organisationen besser aufgehoben fühlen als in einer Behinderten-Selbstvertretung oder einem Verein für Menschen mit Fluchterfahrung. Dadurch kann sie ihre Erfahrung, ihr Wissen und ihre Zeit besser einbringen.



# Grund 10: Inklusion bedeutet Einhaltung von geltenden Gesetzen

**Inklusion bedeutet**, sich an nationale Gesetze und internationale Konventionen zu halten. In Deutschland gibt es viele Bundes- und Landesgesetze für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen. Zusätzlich haben auch Kreise, Städte und Gemeinden Gesetze beschlossen, die für mehr Gleichberechtigung und weniger Diskriminierung sorgen sollen.

Wir stellen hier einige Gesetze auf Bundesebene und internationale Konventionen vor, die in den vergangenen Jahrzehnten erlassen wurden:

## **Artikel 3 des Grundgesetzes: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich**

Dort heißt es: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. [...] Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“ 1994 wurde in Artikel 3 folgender Satz ergänzt: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

## **Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz**

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (umgangssprachlich Antidiskriminierungsgesetz genannt) hat das Ziel, Benachteiligungen aus Gründen „der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen“.

## **Behindertengleichstellungsgesetz**

Im Behindertengleichstellungsgesetz steht: „Ziel dieses Gesetzes ist es, die Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen zu beseitigen und zu verhindern sowie ihre gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten und ihnen eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen.“

## **UN-Kinderrechtskonvention: Übereinkommen über die Rechte des Kindes**

Diese Konvention garantiert Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht. Insgesamt umfasst die Konvention 54 Artikel, in denen Kindern und Jugendlichen viele weitere Rechte garantiert werden. Zum Beispiel haben sie das Recht auf Privatsphäre und gewaltfreie Erziehung sowie Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.

## **UN-Behindertenrechtskonvention: Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen**

In der UN-Behindertenrechtskonvention steht: „Zweck dieses Übereinkommens ist es, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern.“



**Annette Hambach-Spiegler**, Abteilungsleiterin Bürgerdienste der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, spricht über das Menschenrecht Inklusion.

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und schauen Sie sich das Video an.  
[www.kommune-inklusiv.de/gesetze](http://www.kommune-inklusiv.de/gesetze)



# Sie haben Argumente für Ihr inklusives Projekt gesammelt?

---

**In unserem Praxishandbuch Inklusion** finden Sie Tipps, Erfahrungsberichte und Checklisten – damit Sie mit der Planung beginnen können.

## **Der direkte Weg zu unserer Internetseite**

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon. Sie kommen direkt auf die Internetseite des Praxishandbuchs Inklusion, auf der Sie alle Materialien herunterladen können. Sie können auch diesen Kurzlink nutzen: [www.kommune-inklusive.de/gruende-fuer-inklusion](http://www.kommune-inklusive.de/gruende-fuer-inklusion)





# Inklusion

---



1. Stärkt den Zusammenhalt in der Gesellschaft
2. Verbessert die Lebensqualität in Städten und Gemeinden
3. Stärkt die Demokratie
4. Umfasst Barrierefreiheit, und Barrierefreiheit ist für alle gut
5. Mildert die Auswirkungen des demografischen Wandels
6. Schafft kreative Lösungen für Herausforderungen unserer Zeit
7. Bringt wirtschaftlichen Erfolg und finanzielle Vorteile
8. Verringert den Fachkräftemangel
9. Spart Geld und Ressourcen
10. Bedeutet Einhaltung von geltenden Gesetzen

Setzen Sie sich ein für Inklusion – wir unterstützen Sie!  
Praxishandbuch Inklusion → [www.kommune-inklusiv.de](http://www.kommune-inklusiv.de)

**DAS WIR GEWINNT**

**AKTION  
MENSCH**



Mehr Informationen  
erhalten Sie unter  
[kommune-inklusiv.de](https://kommune-inklusiv.de)



Stand: Dezember 2020

**Aktion Mensch e.V.**

Heinemannstr. 36

53175 Bonn

Telefon: 0228 2092-391

[kommune-inklusiv@aktion-mensch.de](mailto:kommune-inklusiv@aktion-mensch.de)